

Der vorgeschlagene Predigttext für den 18. Sonntag nach Trinitatis, zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Epheser im 5. Kapitel.

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, / nicht als Unweise, sondern als Weise,

und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.

Darum werdet nicht unverständlich, / sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.

Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, / sondern laßt euch vom Geist erfüllen.

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, / singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen

und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, / im Namen unseres Herrn Jesus Christus. (Epheser 5,15-20; 18. Sonntag nach Trinitatis, 2022 - Neue Reihe IV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

schon am Evangelium des Tages haben wir es gemerkt: Heute soll es darum gehen, **w i e w i r l e b e n**. Es geht um Ethik, / es geht um Moral, / es geht um Lebensführung, um Werte und Maßstäbe. Oh, was ließe sich darüber trefflich streiten! Um jene Maßstäbe, / und um die Frage, ob sie auch eingehalten werden. Eine treffliche Gelegenheit für solche, die sich in Gesetzen und Vorschriften auskennen.

Und der Apostel Paulus scheint dazu einzuladen, über Moral zu diskutieren. Bemüht er doch die Vernunft und die Weisheit und den Verstand (also das, was wir zum Diskutieren brauchen), / und nicht das Herz und den Bauch und die Nieren. **Wie ihr euer Leben führt, / nicht als Unweise, sondern als W e i s e**. **Werdet nicht unverständlich, sondern v e r s t e h t ...** Das ist erst einmal sonnenklar. Das Denken **e i n - /** und nicht abschalten.

Aber schon im Evangelium haben wir gehört: So klar es ist, dass die Gebote GOTTES **a l l e g e l t e n**, / so klar ist auch, dass für dich oder für mich gerade **d i e s** (und also **n i c h t d a s**) die Herausforderung im Leben ist. Bei jenem, der **herbeilief** und vor JESUS **niederkniete** (Markus 10,17), war es der Besitz, der Reichtum, seine **Güter** (Vers 22), / von denen er sich nicht trennen wollte. Wir haben das, was in seinem Herzen der wunde Punkt war, nur erfahren, / weil JESUS diesem Menschen öffentlich begegnet ist.

Aber in den meisten Fällen bleibt das verborgen, / und wir erfahren nicht, wie JESUS meinem Nächsten ins Herz blickt / und was Er da findet. Womit wir ein erstes Mal unseren Verstand und unsere Weisheit doch bemühen wollen - aber anders als erwartet: Dumm wäre es, sich an JESU Stelle zu stellen / und zu meinen, ich könnte den wunden Punkt im Herzen meines Nächsten sehen und benennen. Nein, das

kann ich nicht - auch wenn es sicher richtig ist, dass andere unsere blinden Flecken oft besser erkennen als wir selbst.

Doch gerade das führt zu einem weiteren Kraftakt von Verstand und Vernunft: Denn erfahren wir überhaupt, was JESUS in u n s e r e m Herzen findet? Lassen wir Ihn sprechen? Lassen wir Ihn überhaupt hinsehen - selbst in dem geschützten Raum unseres Herzens? Keiner von uns muss ja das, was er oder sie mit JESUS zu verhandeln hat, auch nur irgendwie nach außen tragen. Darum geht es nicht. Sondern darum, dass wir uns von JESUS selbst ins Herz schauen l a s s e n. **Versteht, was der Wille des Herrn ist**, schreibt der Apostel Paulus.

Da geht es nicht um allgemeine Richtigkeiten. An die kann vielleicht der Pfarrer erinnern, wenn er die Gebote lernen lässt - als erstes, grobes Raster. Der Mensch, der im Evangelium JESUS begegnet war, konnte sie ja - gelernt war gelernt. Und das war, für sich genommen, ja nicht schlecht: **Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf** (Markus 10,20), das ist überhaupt keine Prahlerei. Sondern dieser Mensch gibt damit zu verstehen, dass er a n s p r e c h b a r ist, auf den Willen GOTTES. Dass ihm dieser Wille etwas bedeutet.

Nur ob GOTTES Wille ihm g e n u g bedeutet, im Vergleich zu dem, an was er sich klammert (nämlich an seinen Reichtum): D a s ist hier die Frage.

An was klammern w i r uns? Was wollen w i r nicht hergeben? Spüren wir den wunden Punkt, die wunde Stelle im Herzen, / wenn JESUS sanft, aber bestimmt Seinen Finger in die Wunde legt? Ja, es ist die Vernunft und der Verstand, die gut beraten sind: eben dieses z u z u l a s s e n. Keiner muss sich dabei schämen, / denn es geht nur dich und deinen HERRN etwas an.

Schnitt: Wir singen ein Loblied extra, / denn - das haben wir vielleicht noch in Erinnerung, aus den Worten des Apostels - darauf soll es am Ende hinauslaufen. Für's erste vertrauen wir darauf, dass das Lob GOTTES sein darf und unser Herz erhebt, / egal, um was es gerade geht.

[folgt eg 302,1+2: »Du meine Seele, singe«]

II

Kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit, schreibt der Apostel weiter. Und warnt vor der Alternative: D i e bestünde nämlich im R a u s c h, / die bestünde darin, die **Zeit** (nicht **auszukaufen**, sondern) totzuschlagen - denn für die Zeit des Rausches und der Betäubung nehmen wir die Zeit nicht mehr / oder nur noch verzerrt wahr, / angenehm zwar für den Augenblick, / aber nicht geeignet, irgendeine Not zu beheben und irgendein Problem zu lösen. Wenn wir es so beschreiben, / dann braucht es für den Rausch noch nicht einmal Betäubungsmittel wie ein Übermaß an **Wein**. Sondern da ist j e d e Form der Ablenkung wie eine Sucht. Die Zeit ist futsch, beim Daddeln und ziellosen Surfen und was es da alles gibt. Gelöst hat sich gar nichts; ja, in den wenigsten Fällen sind wir danach auch nur irgendwie entspannter.

Kauft die Zeit aber doch **aus**: Ist das dann so ein Appell wie »'Allzeit bereit!' 'Immer bereit!'«? Heißt das, dass Christsein in Stress ausarten muss? Wie es ein Berliner Bischof - es war OTTO DIBELIUS - mal als Titel für ein Buch in Worte gefasst hatte: »Ein Christ ist immer im Dienst«? (Böse Zungen betonen das so: »E i n Christ« sei immer »im Dienst«, und damit habe sich der Bischof selbst gemeint)?

Nur so viel ist klar und heute vielleicht besonders gut nachvollziehbar: **Es i s t böse Zeit**. Wir werden durch den Krieg und die Energiekrise und durch - weniger durch Corona selbst, als vielmehr dadurch, wie das Thema uns auch in der Kirche voneinander trennt: *d a r a n e r i n n e r t*, *d a s s* das so ist / und seit den Zeiten des Paulus so geblieben ist. **Böse Zeit**.

Manchmal ist ein Blick in andere Übersetzungen der Heiligen Schrift erhellend. Eine italienische Bibel übersetzt das Wort '**auskaufen**', 'nutzen', 'nicht verplempern' (wie wir's bis jetzt erfasst haben), mit einem Wort, das wir seit kurzer Zeit in einem bestimmten Bereich unseres Lebens öfter hören können: nämlich das Wort 'rekuperieren'. Sagt jetzt nicht jedem etwas. Aber Rekuperieren meint den Vorgang, dass ein Stromspeicher, der erst einmal Energie liefert, um etwas anzutreiben, / durch den Schwung der Maschine ab und zu auch *w i e d e r a u f g e l a d e n* wird, Ladung zurück erhält. Eine Maschine, die den Schwung nun besonders gut zum Wiederaufladen nutzt, gilt uns als *e f f e k t i v*.

Und das ist in unserem Seelenleben schon immer etwas gewesen, was wir brauchen können. **Die Zeit auskaufen** könnte also auch heißen, / in einer **bösen** Zeit, die viel von uns verlangt, die viel Arbeit und Leistung benötigt, die uns an den Rand des Machbaren bringt, die uns als Gemeinde gewaltig fordert, weil unser Tun in der Weite der Kirchengemeinde so wenig effektiv scheint, / umso mehr die Kraftquellen für die Seele anzupfen. Für Rekuperations-Phasen zu sorgen. Sich bei allem Nachdenken über die Moral oder auch über den wunden Punkt im Herzen daran zu hängen, / dass unser Glaube ja lebt von dem, *w a s u n s G O t t g i b t*. Was Er uns insbesondere gibt, um in einer **bösen** Zeit nicht unterzugehen oder zu verzweifeln.

Und so langsam lichtet sich, weshalb diese Predigt von kleinen Lobliedern unterbrochen ist: sind gerade sie doch Rekuperation, sind sie uns doch gegeben, um **die Zeit auszukaufen**, / um etwas zu tun, was uns eine **böse Zeit** verbieten oder mies machen will - nein, unser Gesangbuch ist voll von Lobliedern, die uns tragen wollen. Wie auch das nächste:

[folgt eg 288,1-3: »Nun jauchzt dem Herren, alle Welt!«]

III

Und nun macht es der Apostel Paulus auch ausdrücklich: **Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, / singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen / und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles. Im Namen Jesu.**

Wirkt für manchen nicht wie **ausgekauft**, sondern wie vertane Zeit. Aber mit derselben Logik könnten wir auch sieben Tage die Woche durcharbeiten, / 24 Stunden jeden Tag. Nein, / sondern die Ruhe, die Sabbat- Ruhe - Gottes Erfindung in der ersten Schöpfungswoche -, / die *U n t e r b r e c h u n g* des ganzen Wahnsinns, der uns da draußen in der Welt erwartet (wenn wir an die Schlagzeilen denken, die wir in den Zeitungen derzeit lesen und die uns ja Angst machen): Das ist ein Bollwerk gegen das **Böse**, / denn mit dieser Ruhe und mit jener Unterbrechung und mit jedem Sabbat beziehungsweise Sonntag geben wir zu verstehen: Wir gehören noch jemand ganz anderem / als nur den Gesetzmäßigkeiten in dieser Welt. Mag die **Zeit** sein, wie sie will: Im Blick auf GOTT, / der JESUS sogar geschickt hat, um

uns jeweils tief ins Herz zu sehen - JEsus, der sich dafür Zeit n i m m t -, im Blick auf GOtt gibt's immer Anlass, ein Loblied zu trällern. Und deshalb in dieser Predigt schon die beiden Extra-Strophen, und jetzt sind wir (mit dem Lied nach der Predigt) sozusagen wieder im Takt.

[folgt eg 272: »Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen«]

(15) Baczcie więc pilnie, jak macie postępować, nie jako niemądrzy, / lecz jako mądrzy, (16) Wykorzystując czas, gdyż dni są złe. (17) Dlatego nie bądźcie nierozsadni, / ale rozumiejcie, jaka jest wola Pańska. (18) I nie upijajcie się winem, które powoduje rozwiązłość, / ale bądźcie pełni Ducha, (19) Rozmawiając z sobą przez psalmy i hymny, i pieśni duchowne, / śpiewając i grając w sercu swoim Panu, (20) Dziękując zawsze za wszystko Bogu i Ojcu / w imieniu Pana naszego, Jezusa Chrystusa. (List świętego Pawła do Efezjan 5,15-20)

S t r e s z c z e n i e: Wykorzystując czas: Dzisiaj mamy wiele ofert jak możemy **wykorzystać czas**. Ale bardzo często to tylko możliwość dla z a b i c i a czasu: oferty zabawy, animacji, upojenia i, na koniec, narkomanii. Dla zabicia czasu: na pewno **gdyż dni są złe, gdyż dni** i nowiny każdego dnia **są** nie do wytrzymania. Dlatego mówi apostoł: **Bądźcie pełni Ducha!** Duch Pański pozwola **wykorzystać** ten trudny i zły czas, / bo Duch Pański nam przypomina, że świat i czas tego świata nie są ostatnimi rzeczami. Ale w najlepszym razie predostatnimi rzeczami. Ostatna rzecz, to tylko Bóg i swoje królestwo, początek d o b r e g o **czasu**, / bo Bóg w Jezusie Chrystusie przyszedł na świat, do naszego zbawienia, przez swoją śmiercią na krzyżu. **Bądźcie pełni Ducha**, to robimy tak jak jest napisane: **rozmawiając z sobą przez psalmy i hymny, i pieśni duchowne, śpiewając i grając w sercu naszym Panu**. Dlatego nasz śpiewnik ewangelicki jest bardzo dobrą ofertą.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)